



Bericht unserer Fußabdruckfahrt

Ende Juli war es endlich so weit: Mit einem Jahr Verspätung konnte die Alpenfahrt im Rahmen der Aktion Fußabdruck endlich stattfinden. 14 Teilnehmer*innen aus den Sektionen Hochsauerland, Rheinland-Köln und Essen haben sich zusammen mit den fünf Jugendleiter*innen Johanna, Tom, Robin, Kathy und Alina auf den Weg gemacht.

Die Fahrt stand im Zeichen unseres ökologischen Fußabdrucks, deshalb wurde für die Anreise natürlich der Zug gewählt. Um einen Aufstieg zu später Stunde zu verhindern, sind wir zunächst mit dem ICE aus Dortmund bzw. Köln nach Augsburg gefahren, wo wir eine Nacht in der Jugendherberge verbrachten. Auch wenn die ursprünglich geplante Zugverbindung abgesagt wurde, mussten wir dank Ersatzzug nur auf unsere Reservierung verzichten und hielten mit Rucksäcken die Plätze für die „Kölner“-Fraktion frei. In Augsburg nutzten wir die Zwischenzeit für Einkäufe, da wir uns auf der Hütte selbst versorgen wollten. Ausgestattet mit Stoffbeuteln haben wir deshalb den Unverpacktladen „rutanatur“, der nur für uns seine Öffnungszeiten verlängert hatte, und anschließend einen Bioladen gestürmt. Bei der Jugendherberge angekommen gab es nach dem „veganen“ Essen (Zitat vom Koch: „Da ist kein Mehl drin, nur Käse.“) noch ein paar Kennenlernspiele im Regen. Danach wurde das Gekaufte auf die schon sehr vollen Rucksäcke verteilt.

Nach dem Frühstück am Sonntag stand zunächst eine Reise zur Teststation an – Gruppenfahrten ändern sich in Corona-Zeiten. Aber Jammern gibt's nicht – Rucksack auf und los! Nachdem alle negativ getestet waren, ging die Karawane wieder Richtung Bahnhof und auf nach Füssen. Dort wartete in Hohenschwangau nach einer „Brotzeit“ mit Übungen zum Schulter-Lockern die Überraschung: Die Rucksäcke konnten vorm Aufstieg abgelegt werden und sind mit dem Bleckenau-Bus (fast) zum Ziel gekommen. Sie waren mit dem vielen Essen und Material auch wirklich schwer! Also ging's mit leichtem Gepäck vorbei an den Souvenir-Läden (beworben in mindestens vier Sprachen) und Neuschwanstein-Touristen auf zur Fritz-Putz-Hütte. Nachdem die tolle Hütte erkundet und die Zimmer verteilt waren, wurde die Küche eingeweiht. Es stand vegane Bolognese auf dem Speiseplan. Nachdem die Bäuche gefüllt waren, wurde in das Thema der Fahrt eingeführt und die Essensplanung für die nächsten Tage verfeinert und aufgeteilt. Jede*r war mindestens ein Mal für das Abendessen mitverantwortlich.

Am Montag stand zum ersten Mal – zum Leidwesen einiger Teilnehmer*innen – ein Frühstück um sieben Uhr an. Anschließend stieg ein Teil der Gruppe wieder ins Tal ab, um weitere Verpflegung, die nicht mehr in die Rucksäcke gepasst hatte oder gekühlt werden musste, einzukaufen. Der andere Teil machte sich auf eine Gipfeltour zum Zunderkopf (1726 m). Auf dem Weg über wunderbare Blühwiesen konnten wir noch viele Pflanzen und Insekten bestimmen. Nach der verdienten Gipfelschokolade teilte sich die Gruppe nochmals, da einige Teilnehmer*innen sich den zweiten Gipfel (Koflerjoch, 1861 m) nicht nehmen lassen wollten. Der „Umweg“ machte aus der Wanderung eine gelungene Rundtour entlang an Bächen, urigen Hütten und Kuhherden (bei letzterem eher mitten durch als dran vorbei). Nachdem beide Wanderfraktionen wieder an der Hütte angekommen waren, betrachteten sie mit Sorge den sich verdunkelnden Himmel. Und das aufkommende Grollen. Und die ersten Hagelkörner. Während sie sich unter das schützende Hüttendach retten konnten, befand sich die Einkaufsfraktion auf freiem Weg durch das Gewitter. Sie hatten keine Zeit vertrödeln, sondern alle Einkäufe erledigt und nach einer kurzen Eis-Stärkung sofort den Rückweg angetreten. Doch das Gewitter kam eine halbe Stunde zu früh. Es dauerte aber nicht lange, sodass sie dann ironischerweise die Hütte bei strahlendem Sonnenschein, aber klatschnass erreichten. Damit begann die größte Trockenaktion der Woche, während der Rest sich um das Essen kümmerte. Dieses Mal gab es Milchreis, auch in der veganen Variante mit selbstgemachter Hafermilch.

Am Dienstag sind wir mit der ganzen Gruppe (wieder) abgestiegen. Dieses Mal waren wir mit Klettersachen und Mülltüten ausgerüstet, um auf dem Weg etwas aufzuräumen. Das war im Radius des Schloss-Tourismus auch nötig! Und wie der Zufall es will, haben wir dort tatsächlich eine Müll-Gabel am Wegrand gefunden. Auf dem



Alpenrosenweg oberhalb des Schwansees sind wir zum Klettergarten Ziegelwies gekommen. Das war ein weiter Weg, aber wenn das Ziel passt, ist alles möglich. Das Areal war super geeignet für eine große Gruppe, samt Unterstand und Klangspiele. Es hat auch tatsächlich kurz geregnet, doch entgegen der Vorhersage blieb es bei diesem kleinen Schauer. Danach stand dem Klettererlebnis nichts im Weg. Für manche war es das erste Mal Klettern am Fels oder überhaupt. Oben angekommen gab es dann die berühmte Gipfelschokolade – Gipfel hin oder her – und als gesunde Beilage ein Stück Apfel. Auf dem Rückweg liefen wir am schönen Schwansee entlang. Leider wollte keiner der Teilnehmer*innen schwimmen gehen, da der letzte Bus von Hohenschwangau zur Bleckenau, der dieses Mal in Aussicht gestellt wurde, um fünf Uhr fuhr. Und den ganzen Weg wollte irgendwie keiner zurück laufen... Im Bus konnten die Kräfte für die Zubereitung des Abendessens gesammelt werden. Dieses Mal stand eine Reis-Erbsen-Gemüsepfanne auf dem Speiseplan (Weisheit des Tages: Getrocknete Erbsen müssen laaange einweichen.). Das Abendprogramm, das meist aus Werwolf-Spielen bestand, musste an diesem Tag etwas eingegrenzt werden, um früh schlafen zu gehen.

Denn am Mittwoch war Regen vorhergesagt – mit Ausnahme am (sehr) frühen Morgen. Die Frühaufsteher stiegen also um vier Uhr aus den Betten und machten sich auf den Weg zu einer Sonnenaufgangstour. Still, aber sehr zügig erklimmten sie den Schlagstein (1680 m), dabei sahen sie sogar ein paar Gämse. Oben gab es passend zum Sonnenaufgang (der leider schnell von Regenwolken verdeckt wurde) Frühstück und – natürlich – Schokolade. Das zweite Frühstück wartete bei den „Langschläfern“ auf der Hütte. Da fing es auch richtig an zu regnen. Vier „Hardcore“-Wanderer ließen sich jedoch nicht abschrecken und machten sich auf eine weitere Tour, um einen namenlosen Gipfel zu finden und schließlich einen eigenen einzuweihen. Derweil bereitete der Rest Müsliriegel und Stockbrotteig vor. Anschließend war die Kreativität der Teilnehmer*innen gefragt: Es wurden Insektenhotels gebaut und bemalt und Stofftaschen (MEHR unterWEGs) gestaltet. Nachdem der Regen wieder etwas nachgelassen hatte, sind wir schließlich noch zum Blaubeersammeln aufgebrochen, um am Freitag zum feierlichen Abschluss-Essen selbstgemachten Blaubeer-Kompott bieten zu können. Danach stand das wohl aufwendigste Essen auf dem Plan (es ist darauf hinzuweisen, dass alle Gerichte von den Teilnehmer*innen selbst ausgesucht wurden): Reibekuchen, sogar mit Schoko-Keks als Nachtisch (natürlich auch selbstgemacht). Das Reiben und Braten zieht sich für so viele hungrige Mäuler ganz schön in die Länge, aber unsere Küchenfeen haben es geduldig ertragen. Und das Ergebnis konnte sich schmecken lassen! Das geplante Lagerfeuer mit Stockbrot wurde aufgrund der fortschreitenden Stunde auf den nächsten Tag geschoben. Außerdem war für Donnerstag wieder besseres Wetter vorhergesagt, also mussten wir schnell ins Bett.

Am Donnerstag gab es wieder zwei Fraktionen: der eine Teil sorgte für essbaren Nachschub, der zweite machte sich auf den (langen) Weg zum Klettersteig am Tegelberg. Dort stand der leichtere Klettersteig auf dem Programm. Auch wenn viele Teilnehmer*innen gerne den B/C-Steig gegangen wären (der bei feuchten Bedingungen aber nicht empfohlen wird und ohnehin überfüllt war), lohnte sich der Weg allein für die spektakuläre Seilbrücke! Da die Pausenmöglichkeiten begrenzt waren, musste der Steig mit leeren Mägen beendet werden, bis endlich die Butterbrote rausgeholt werden konnten. Vom Tegelberg aus macht sich der Großteil an den Abstieg, aber für zwei gab es noch einen Abstecher auf den Brandnerschrofen (1879 m). Derweil stieg die Einkaufs-Gruppe ins Tal ab. Dabei versuchten sie herauszufinden, was der Stein der Höflichkeit mag und welche Vorlieben unser Freund Larry hat. Und, was Alax so gefällt. Alax sollte uns im Laufe der Fahrt noch etwas länger begleiten. Er mag die Berge und das Klettern, aber Wandern nicht. Das Meer und den See, aber Schwimmen nicht... Von Hohenschwangau aus nahm die Gruppe den Linienbus nach Fürth, um noch genug Zeit für den Wochenmarkt zu haben, der bis 12 Uhr geöffnet hat. Ausgestattet mit Einkaufszetteln und Saisonkalendern verteilten sich die Teilnehmer*innen mit unterschiedlichen Aufgaben auf dem Markt und konnten schnell ihre Beute sammeln und auf die Rucksäcke verteilen. Nach einer anschließenden Mittagspause und einem Abstecher mit Eis-Essen zum Lechfall ging es schließlich zum Schwansee.



Dieses Mal schlug niemand das Angebot aus, dort schwimmen zu gehen – denn der Bus für die Rückfahrt stand nicht zur Option. Nach einer Stunde Badespaß sattelten wir also die Rucksäcke mit den Einkäufen auf und liefen bei warmen Temperaturen wieder hoch. Oben angekommen war für viele eine zweite Abkühlung im Fluss nötig, bevor es an den Herd ging. Dieses Mal standen (Käse-)Spätzle auf dem Plan, die bei vielen Platz 1 im persönlichen Essens-Ranking belegen sollten. Am Abend gab es das aufgeschobene Lagerfeuer mit Stockbrot und einigen weiteren Rätseln. Was kann ich im ersten Stock rechts im Einkaufscenter einkaufen? Und was mag Alax nochmal? Obwohl am nächsten Tag wieder ein Frühstück um sieben Uhr anstand, wurde die Bettruhe von sonst 22 Uhr ein bisschen nach hinten verschoben.

Am Freitag machte sich die gesamte Gruppe auf dem Weg zum letzten Gipfelerlebnis. Über einen Naturlehrpfad gelangten wir im gemäßigten Tempo (die Kilometer der letzten Tage steckten allen in den Knochen) Stück für Stück zur Ahornspitze (1748 m). Dabei mussten wir über einen fast weggespülten Weg balancieren und am Ende sogar ein bisschen klettern. Oben auf dem engen Gipfel gab es bei praller Sonne natürlich erstmal Schokolade (und Kirschen und Stachelbeeren). Nachdem sich alle im Gipfelbuch eingetragen hatten und ein Gruppenfoto geschossen wurde, ging es an den Abstieg. Der ging (zur Begeisterung der Teilnehmer*innen) aber am Anfang gar nicht richtig bergab, sondern immer wieder bergauf. Durch Geröllfelder, Wälder und Felsen führte uns der Pfad an einer tollen Aussicht und sehr vielen Ameisenbauten schließlich langsam wieder ins Tal. An der Hütte hat die Gruppe noch ein Pflanzen- und Gletscherpuzzle gelöst und dabei viel über das Anpassungsvermögen der Flora und die Probleme der Erderhitzung in den Alpen gelernt. Als dann langsam das nächste Gewitter aufzog, wurden die Besen und Wischer in die Hände genommen, um die Hütte wieder in einen glänzenden Zustand zu versetzen. Als alle Rucksäcke gepackt und die meisten Putz-Aufgaben erledigt waren, ging es ein letztes Mal in die Küche: Zur Feier des letzten Tages standen Reste und Kaiserschmarrn auf dem Speisplan. Lecker! Danach wurde noch das Frühstück für den nächsten Morgen vorbereitet, gewischt und ein bisschen Werwolf gespielt.

Am nächsten Morgen machte der Weckdienst bereits um 6 Uhr seine Runde. Aufstehen, fertig machen, packen, frühstücken, raus gehen. Zuletzt saugten die Leiter*innen noch schnell durch die Hütte und beseitigten die letzten Spuren. Um halb acht ging es pünktlich ins Tal. Nach einem feierlichen Ende mit Urkundenübergabe in Hohenschwangau nahmen wir den Bus zum Füssener Hauptbahnhof, wo wir uns bereits von einigen Teilnehmer*innen verabschiedeten. Nach einer kurzen Yoga-Einlage im Park stand die lange Rückfahrt an: Über Augsburg ging es nach Köln und anschließend nach Dortmund. Und dann war es auch schon wieder vorbei. Die Frage, die bleibt: Mochte Alax die Fußabdruckfahrt? (Spoiler: Eine Fahrt mag Alax schon, aber eine Fußabdruckfahrt findet er unspektakulär. Komischer Typ.)